

Manuskript von Mathilde Scholl.

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner

am 2. Dez. 1905, Cöln. nur für Mitglieder.

"Die Bergpredigt."

45-

Manuskript von M. Scholl.

Die Bergpredigt wird gewöhnlich nicht in ihrer vollen Tiefe gewürdigt, aus dem Grunde, weil sie aufgefasst wird von vielen als eine Predigt, die der Herr gehalten haben soll vor allem Volk. Sie ist in Wahrheit nicht an das Volk gerichtet, sondern auf dem Berge gesprochen. Das bedeutet "in intimsten Heiligem", wo man mit denjenigen beisammen ist, denen man die Geheimnisse der Religion mitteilt. Mit dem Volke spricht Jesus in Gleichnissen, aber wenn er bei den Jüngern allein ist, legt er ihnen allerlei noch besonders aus. Auf dem Berge bedeutet: im Mysticismum. Die bedeutendste Unterweisung auf dem Berge ist die, die man die Verkörperung nennt, wo Jesus mit den Jüngern davon spricht, daß es eine Reinkarnation gibt. Er sagt ihnen: Johannes der Täufer ist Elias; Sie haben ihn nur nicht erkannt. Dort auf dem

Mathilde Scholl
Belfortstrasse 9
Cöln a. Rh.

2.

Berge der Verkörperung, im Mysterium, waren für die Jünger Jakobus, Petrus, Johannes Zeit und Raum überwunden, die schauenden Wesen, die nicht mehr inkarniert waren, Moses und Elias. Elias - El bedeutet: das ^{de Weg} Ziel; Moses bedeutet die Wahrheit. In der Mitte steht Christus: das Leben. [El = Weg - damit hängen zusammen, Elolium, auch "Bel"]
So sahen die Jünger lebendig vor sich den Weg, die Wahrheit und das Leben.

Wenn man diese Szenen liest, findet man, dass die Jünger ein bedeutsames Wort sprechen. Im Pfad der Jüngerschaft wurden drei Stufen unterschieden. Die erste Stufe ist die des heimatlosen Menschen. Die zweite Stufe ist die, wo der Mensch Hütten baut in der geistigen Welt. Auf dieser Stufe waren die drei Jünger damals. Darum sprechen sie: Hier lasset uns Hütten bauen. Jesus hatte die drei Jünger mit sich im Mysterium genommen, die auf der 2. Stufe der Chelenschaft standen.

Alle, was auf dem "Berge" gesprochen wird, bedeutet, wir haben es zu tun mit einer intuitiven Offenbarung an die Schüler. - Es heißt: "Als Jesus das Volk sah, ging er hinweg auf den Berg, und seine Jünger schiften sich

zu ihm." Wenn man diesen Satz nur wörtlich versteht, sieht man ein, daß es sich nicht um eine Predigt vor dem Volke handelt. Er ging weg mit seinen Jüngern. Wir haben es mit einer intimen Unterweisung zu tun, die nur vor den vertrauten Schülern gesprochen werden soll, die wiederum die andern lehren sollen, die draussen sind.

Es wird in der Bergpredigt von den zwei Welten gesprochen. Wir können daran lernen, wie sich Sinnliches und Übersinnliches verhält. Der Mensch muss sich erst langsam und sorgfältig daran gewöhnen, beide Beten anderer Welten die Dinge zu beurteilen. In der astralen Welt erscheint alles als Spiegelbilder. Sogar bei den Zahlen ist das so z. B. 364 ist in der Astralwelt 463. Was hier in der Welt in einer gewissen Richtung geht, in der astralen Welt erscheint es im Spiegelbild. Menschen, die durch pathologische Zustände hellecht werden, erzählen von furchtbaren Tieren, die auf sie losstürzen. Das sind die wiederem Leidenschaften des Menschen. Die erscheinen in der astralen Welt im Spiegelbild. Was vom Menschen ausgeht, kommt doch auf ihn zu.

4.

Die Leidenschaften kommen ihm als Gestalten von außen entgegen. Das ist ein Beispiel dafür, wie das Innere ein Spiegelbild erscheint, wenn wir es in der höheren Welt wahrnehmen. Ein jedes ^{Selbst} hier in der sinnlichen Welt hat ein reales Spiegelbild in der übersinnlichen Welt.

Schon der erste Satz in der Bergpredigt weist darauf hin. Man muss berücksichtigen, daß die Sprache geistiger ist, als man gewöhnlich glaubt. "Selig" hängt zusammen mit dem Wort Seele, auch in Griechisch ist dasselbe. "Selig" rein, heißt: die Seele zur Entfaltung bringen, so wie "heilig" zusammenhängt mit dem Worte "Heil". "Heilig" ist "gesund", "rein". Der heilige Geist ist der gesunde Geist, der ganz rein ist, ganz gesund. Selig ist der, der die Seele entfaltet hat, der zum Übersinnlichen aufgestiegen ist. Stück für Stück legt der Herr den Jüngern dar, wie sie selig werden, wie sie aufsteigen. Die erste Seligpreisung heißt: "Selig sind, die da betteln um Geist, denn sie finden durch sich selbst die Reiche der Himmel".

5.

Das ist der tiefe Zusammenhang zwischen den sinnlichen und übersinnlichen Welten. Wer sich nach dem Geiste, der findet in sich das Spiegelbild seines Strebens, die Reiche der Himmel. Das ist der naturgemäße Zusammenhang zwischen unserem Streben und dem Spiegelbild, den Reichen der Himmel. Es kann nichts geschehen in der sinnlichen Welt, was nicht in der übersinnlichen ein Gegenbild hätte. - Trachten wir den Geist, so flieht uns der Geist; streben wir nach dem Geist, so strömt uns das Spiegelbild entgegen.

Stets handelt es sich darum, daß Christus einen Jünger auseinandersetzt die Zusammenhänge.

" Selig sind die da Leid tragen, denn sie werden durch sich selbst getröstet werden. "

" Selig sind, die saftmüthig sind, denn ihnen wird das Reich der Hede werden. "

Die nicht das in sich ausgebildet haben, was man saftmüthig nennt, die zornmüthig sind, die können nicht.

das notwendige Gegenbild, das Erreich nämlich, für sich haben.
 Man soll nicht versuchen, in das Himmelreich einzudringen,
 ohne das man das Erreich erst erlöst und dann mitbringt
 in das Himmelreich. Wir sind auf der Erde, um alles das,
 was auf der Erde ist, zu erlösen, zu vergöttlichen.

Wie die Biene hinfliegt über die Blumen, den
 Honig aus den Blüten sammelt und ihn in den Bienen-
 stock hinein trägt, so fliegt die Seele über die Welt, um
 die Erfahrungen zu sammeln und sie in das Reich der
 Himmel zu bringen. Wir müssen lernen, die Welt an uns
 herankommen zu lassen und sie in uns wirken zu lassen.
 Wenn wir alles in uns aufnehmen, wenn wir der Erde tauf-
 tisch, volle Fruchtbarkeit entgegenbringen, so wird sie
 uns auch etwas bringen.

"Selig sind, die hungern nach der Gerechtigkeit,
 denn sie werden in sich Sättigung finden." Wie Nord-
 und Südpol notwendig zusammen gehören, so gehören not-
 wendig das eine Glied in der sinnlichen Welt, das andere
 in der übersinnlichen Welt zusammen.

„Selig sind die, deren Herz rein bleibt, denn es wird sich in ihnen, durch sie selbst, Gott enthüllen.“

Nur in reinen Herzen enthüllt sich Gott. Der Mensch, der nicht das Herz rein machen kann von all dem, was ihm von der Sinnenwelt zufließt, der kann nicht das Gegenbild in seinem Herzen erleben. Ist das Herz rein von Sinnenstoff und von Gedächtnisstoff, dann kann es Gott schauen. Das aber, welches voll ist von Sinnenstoff und Gedächtnisstoff, darschließt die Gottheit aus. Es ist Bild und Gegenbild: das reine Herz, die Gottheit.

„Selig sind, die da über brüderlichen Frieden, denn sie werden durch sich selbst Kinder Gottes.“

Als Jesus dies erklären wollte seinen Jüngern, sagte er:

„Es gibt Kinder Gottes und Kinder der Menschen. Die Kinder Gottes wollen Kinder Gottes bleiben, und die Kinder der Menschen wollen Kinder Gottes werden. Die Kinder Gottes nennt man auch die Nachkommen Abels. Die Kinder der Menschen nennt man die Nachkommen Kains. Die da stammen von Abel sind nicht herunter,

Abel - Kain

gestiegen zur größten menschlichen Arbeit und Mühe,
 sie nehmen, was von Gott stammt, an — auch das Blut,
 und bringen dies Gott zum Opfer. (Abel) Die Kinder der
 Menschen sind tiefer heruntergestiegen: Sie müssen opfern
 aus dem, was sie selbst durch ihre Arbeit erzwungen haben.
 Darin liegt ein tiefer Gegensatz im uralten Leben des
 Menschen. # Die Kinder Abels waren im allgemeinen
 Priester, die schöpfen wollten aus der fruchtbarsten
 Inspiration, die das nehmen, was Gott gibt, und es ihm
 opfern. Gott hat in uns entzündet die fruchtbarste,
 unbewusste Inspiration. Dagegen gibt es eine
 vollbewusste Weisheit, die erarbeitet sich der Mensch
 auf dieser Erdenrunde. Kains Kinder sind die
Menschen, die diese Wissenschaft erwerben. Wären
 die Menschen Abels Kinder geblieben, so wären
 sie an Gängelbände der göttlichen Väterlichkeit
 geführt worden. Aber Gott wollte sie freisich lassen,
Kains Kinder mussten sie werden. Das führte zunächst
 zur Unzufriedenheit. Das hat dazu geführt, dass

Kain seinen Bruder getöset hat, die Kain's Kinder ^{wünszen} werden
wieder in sich die Friedfertigkeit entwickeln, dann werden
sie durch sich selbst wieder Kinder Gottes werden.

Das ist ein Satz, der vor allen Dingen die ^{Grund} Auffassung der
jüngeren widerlegt, die glaubten, das man das alte
Abelsprinzip wieder aufleben lassen möchte. Sie sagten,
die Menschen sind nicht danach, das sie, wenn sie
einmal Kain's Kinder gewesen sind, wieder Abels
Kinder werden können. Darum will der Jesuitenorden
die Menschheit in ihrer Dummheit bei der Göttlichkeit
zu erhalten suchen. Er will das Böse dadurch bekämpfen,
das er den Menschen gar nicht die Möglichkeit
gibt, frei zu werden. Der Jesuitenorden widerspricht
geradezu diesem Satze, das die Menschen wieder
Kinder Gottes werden können durch sich selbst.

Der Jesuitenorden glaubt allerdings in Sinne Jesu
zu handeln. Ignatius von Loyola sagte: wir wollen
die Menschen gar nicht so tief herunter lassen,
wir wollen sie nicht abirren lassen. Das Gute sollte

Jesuitenorden

auf Kosten des Lichtes erhalten bleiben, Im nächsten Satz:
 „ Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen ver-
 folgt werden, denn sie finden in sich selbst die Reiche
 der Himmel “ sehen wir den Gegensatz desjenigen, was
 im ersten Satze gesagt wird. Das Betteln um Geist
 geht von dem Menschen selbst aus. Hier finden wir
 das, was von aussen wirkt. Da bildet sich das Spiegel-
 bild im Innern, das dem entgegentritt.

Merkmale klarer und klarer wird es, das diese Grund-
 tendenz in der Bergpredigt liegt. Wir gewinnen dadurch
 ein tieferes Verständnis für das, was Christus seinen Jüngern
 auf dem Berge gibt, ein Mysterium. Wenn man die
 radikal erscheinenden Sätze von diesem Gesichtspunkt
 ausieht, so lernt man dies verstehen: In der sinnlichen
 Welt sind wir von einander getrennt. In dem Augenblicke,
 wo wir uns fühlen in der übersinnlichen Welt, sind wir
 eine Einheit. Nur in der Sinnenwelt sind wir Viel,
 Wir glauben, das unsere physische Haut eine Grenze
 ist. Wir sind aber nicht durch sie von einander getrennt,

Das ist eine Illusion, Wir gehen darüber hinaus - Es sind
 mit einander verbunden. In Wahrheit stecken wir in
 einander. Wenn wir das intuitiv, gefühlsmäßig erfassen,
 dann werden wir zu einer anderen Auffassung unserer
 Mitmenschen kommen. Wir werden fühlen, wenn der
 Mitmensch seinen Zorn auf uns richtet, so sind wir
 der in Wahrheit selbst, der den Zorn auf uns richtet.
 Danken wir uns ein Band geschlungen von Seele zu
 Seele, dann fühlen wir, wie die Trennung auf-
 hört, und wir fühlen, daß wir gar kein Recht haben,
 die Intention eines andern so zu empfinden, als
 ob sie nicht zu uns gehörte.

Jesus will den Jüngern klar machen, daß es nicht
 auf Kommt auf die äußere Gerechtigkeit, sondern auf
 das sich hinein fühlen in die Seele des andern.

Er sagt: Ihr habt gehört, daß es gesagt ist: Auge um Auge,
 Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, daß ihr nicht wider,
 stehen sollt dem Übel etc. Ich aber sage euch: Liebet
 eure Feinde etc. auf daß ihr begreift, daß ihr eine

Einheit sein. Es soll nicht gelten Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich muss mich verantwortlich fühlen für dasjenige, was der andere tut. Das Denken in übersinnlichen soll damit zum Ausdruck kommen. So jemand meinen Rock fordert, und ich fühle mich mit ihm, so werde ich nicht austreten, ihm alles zu geben. Ist mein Rock sein Rock, so ist mein Mantel auch sein Mantel. Ich gehe nicht mit Meile mit ihm, sondern zwei. Das ich er bei, das ich ganz in dem andern lebe, das drückt Christus hiermit aus.

Wir müssen übersinnlich werden, ganz loskommen von der Sinnlichkeit. — „Ärgert dich dein rechtes Auge, so reise es aus“, wirfe von dir — Der Mensch hat Gelüste. Er kann sie nur befriedigen durch die körperlichen Organe. Die Möglichkeit diese Gelüste zu befriedigen, hängt ab von den körperlichen Organen. Kausalocaput steht darüber, das der Mensch, wenn er stirbt, noch die Gelüste hat,

nach dem, was nur die Organe umgeben können. Er muss sich erst angewöhnen, nicht mehr sinnliche Organe zu gebrauchen. Wir sollen schon hier in dieser Welt die Sinne so gebrauchen, dass wir das Geistige aus den Dingen mit Hilfe der Sinne heraussehen. Zudem wir das Sinnliche anschauen, erheben wir uns fortwährend zum Geiste. In demselben Maße bereiten wir uns für Devachan vor. Das spricht Christus aus, wenn er sagt: Ärgere dich etc. - Es ist besser, dass ein dein Glied verdirbt, als dass der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Wenn das rechte Auge dich verführt, in Sinnlichen zu bleiben, dann mache dich frei von dem, woran das Auge haftet. Ein plötzliches Ausreißen ist natürlich nicht damit gemeint.

In jedem der Sätze der Bergpredigt ist eine tiefere, mystische Wahrheit angedeutet, die Sinnliche und Übersinnliche zusammenhängt. Hier legt Jesus den Jüngern das Wesen des Kamaloca dar.

Ferner lehrt er sie: Der Mensch soll niemals missbrauchen das Übersinnliche zu sinnlichen Zwecken. Die Gottheit soll niemals gezwungen werden, etwas zu tun, was nicht in den kosmischen Gesetzen selbst liegt.

Wir sollen die übersinnliche Sphäre nicht herunterholen, sondern uns zu der übersinnlichen Welt erheben.

Die Versuchung ist groß, z. B. im Spiritismus, die Manifestation der geistigen Welt sehen zu wollen. Er will die geistige Welt herunterholen, statt sich hinauf zu entwickeln. Die Wahrheit des Spiritismus ist nicht zu leugnen, aber die Methode wird angegriffen.

Wir sollen nicht eingreifen in die übersinnliche Sphäre durch unsere sinnliche Sphäre.

Christus schärft die Veredlichkeit der Erde ein, weil man nicht in das Übersinnliche eingreifen soll, nicht den Himmel herunterziehen soll zur Bekräftigung unserer irdischen Angelegenheiten, — nicht bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl, nicht bei der

15;

Erde, denn sie ist seiner Füße Schmel. - Wenn ihr da Übersinnliche haben wollt, sollt ihr euch zu dem Übersinnlichen erheben. Die übersinnlichen Gesetze soll niemand anrühren. Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

Die Rechte, die die Jünger haben, die sollen wir nicht haben. Wir sollen wissen, daß zwischen dem Mein und Dein die große Einheit waltet. So ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben - denn nicht also auch die Jünger? "

Ihr sollt vollkommener sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Ihr sollt bewusst handeln aus der übersinnlichen Welt heraus.

Auch der Schluss der Rede enthält tiefe okkulte Gesichtspunkte. Viele glauben zu der Wahrheit gekommen zu sein durch allerlei Künste. Es handelt sich aber nicht allein darum, die höheren Kräfte zu erringen, sondern sie in den Dienst der Menschheit zu stellen. Es ist nicht so leicht, dasjenige

unbedingt sich zu bewahren, was bewahrt werden muss, —
 wenn der Mensch zu höheren Kräften aufsteigt.
 Ganz bestimmte Beobachtungen kann man machen,
 bei Menschen, die ihre höheren Kräfte entwickeln
 und nicht zu gleicher Zeit auch ihren Charakter auf
 höhere Stufen emporheben. — Sie werden dann leicht
 unvollkommener als vorher. —

Man nehme an, man habe eine Lösung aus
 zwei Stoffen, z. B. eine rote und eine blaue Flüssig-
 keit, gemischt vor sich. Es wäre eine Mischfarbe. —
 So ist der Mensch gemischt im alltäglichen Leben
 aus niederen und höheren Natur. So wird der
 Mensch gewöhnlich ist, hindert die höhere Natur
 die niedere Natur zu argen, recht kalten Prozessen
 zu kommen. Durch das Kreuzanderstecken der
 höheren und niederen Seelen werden wir im gewöhnlichen
 Leben vor solchen recht kalten Prozessen bewahrt.

Die höhere Entwicklung bedeutet das Herausgehen der höheren Seele aus der niederen Seele. So wird die höhere Seele offenbar. Aber die niedere Seele steht dann für sich, verlassen da. So haben wir bei der Höherentwicklung die höhere Natur aber auch die niedere Natur. Daher kommt bei Leuten, die sich okkult entwickeln, die niedere Natur ganz heraus. Daher ist notwendig als Nebenhergehen neben der okkulten Entwicklung die Entwicklung des Charakters, der Moralität, der vollen Selbstbeherrschung. Die auf der Erde herrschende Moralität ist der feste Feldboden, auf welchem wir ruhen müssen. Wenn wir nicht darauf bauen, bauen wir auf den Sand. —

Jesus sagt: Es werden viele zu mir sagen, Herr, Herr, haben wir uns nicht die höhere Fähigkeit der Weissagen angeeignet, etc. Es wäre sonderbar wenn Christus alle diejenigen, Übeltäter nennen

wollte, die sich diese Fähigkeit erworben haben. Er spricht hier von denjenigen, die neben den höheren Fähigkeiten nicht eine höhere Moralität erworben haben.

„Wer meine Reden hört“ damit meine ich meine Lehren, die ich ihnen gegeben hat. Man soll sie aufnehmen mit dem übereinstimmenden Bewusstsein,

Am Schlusse steht: „Das Volk setzte sich über meine Lehre“. Als Jesus seine Lehren beendigt hatte, hörte man im Innersten, Allerheiligsten, das draussen ein Aufstand unter dem Volke entstanden war; das spielte sich ausser dem Berge ab. Das Volk hatte nicht die Bergpredigt gehört. Der letzte Satz steht in gar keinem Zusammenhang zu dem andern. Die Bergpredigt ist nur von Jesus an seine Jünger gehalten, um den ganzen Charakter der übereinstimmenden und übereinstimmenden Welt den Jüngern zum Ausdruck zu bringen. Sie sollten meine Apostel dadurch werden, dass sie mich im Allerheiligsten mittheilten seine vertraulichen Absichten. Durch dieses Wissen wurden ihre Worte, die sie vor der Welt redeten, beflügelt.